

gazonneux déjà mentionné, qui descend du Mittelberg et qui enferme le Maniboden par le Nord. Ensuite je trouvai une autre belle place pour la chasse en descendant vers le petit étang, puis de là en traversant le Schwarzenbach jusqu'à un nouveau champ de Rhododendrons dans la pente ouest du Schienhorn. Le passage est facile partout, sans chemin, et favorable à une chasse aux insectes de haut en bas. En retournant par le chemin ordinaire entre Imfeld et Binn, un joli coléoptère se présente sur la fleur jaune d'un Hieraceum: *Pachyta trifasciata* Fabr., qui vaut bien la peine d'être mis en facon.

(A suivre.)

### Ueber eine neue weibliche Form von *Lycaena Cyllarus* Rott. Lyc. ab. *Andereggi* ♂.

Von Fritz Rühl.

*Alis anticis posticisque totis nigris, unicoloribus, alis anticis et posticis subtus colore multe obscuriore, quam forma normali, majoribus ocellis, similiter ab. tristis Gerh.*

Diese mir bislang unbekannt gewesene, meines Wissens nirgends beschriebene Form ist auf den Flügeloberseiten durchaus nicht von *Lyc. Sebrus* ♂ zu unterscheiden, bei flüchtiger Ansicht könnte sie auch mit *Lyc. Semiargus* verwechselt werden, doch erinnere mich nicht, hievon je so tief schwarze Exemplare gesehen zu haben, wie sie ab. *Andereggi* aufweist. Die Hinterflügelunterseite mit dem eigenthümlichen blaugrünen Colorit der Wurzel, die Vorderflügelunterseite, welche genau die Augenflecke der Stammform, jedoch in vergrössertem Massstabe zeigt, stellen die Aberration unzweifelhaft zu *Cyllarus*. Zum Vergleich mit letzterer liegen mir vor Exemplare aus dem Flach- und Hügel land der Schweiz, aus den Rheinlanden, aus Südfrankreich, aus Kleinasien und aus dem Wallis. Letztere nähern sich der Aberration am meisten, da sie häufig nur eine schwache blaue Bestäubung aufweisen, die erst bei schräger Lage richtig zur Geltung kommt, und zwar am stärksten im Wurzelfeld der Hinterflügel, bei *Sebrus* aus dem Wallis im Wurzelfeld der Vorderflügel. Bei den deutschen und den schweizerischen Exemplaren des Hügel- und Flachlandes ist gewöhnlich die *cellula media* der Vorder-, manchmal auch das Wurzelfeld der Hinterflügel blau bestäubt, bei den südfranzösischen aber dehnt sich diese blaue Bestäubung weiter aus; so erscheint auf den Vorderflügeln nicht nur die *cel-*

*lula media*, sondern auch die *vena subdorsalis* und *v. subcostalis* bald in grösserm, bald in kleinerm Umkreis blau gefärbt, während auf den Unterflügeln neben dem Wurzelfeld noch die *vena dorsalis* in grösserer Ausdehnung blaues Colorit zeigt. Auch bei den dunkelsten *Cyllarus* tritt immer noch die blaue Bestäubung an das Tageslicht: nicht so bei unserer Aberration, der sie bei ganz tadellosen Stücken gänzlich fehlt, sie ist geradezu eintönig tief schwarz. Diese tief schwarze Färbung der Oberseiten hat dem auch ihren Einfluss geltend gemacht auf die Unterseiten, die viel dunkler als bei den normalen *Cyllarus* erscheinen, während die Augenflecke fast doppelt so gross sind und sich stark abheben. Drei Stück von Herrn Anderegg in Gamsen erhalten und diesem zu Ehren benannt. Fluggebiet: das Wallis.

### Die Macrolepidopteren-Fauna von Zürich und Umgebung.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

#### Genus *Cnethocampa* Steph.

*C. processionea* L. Flugzeit im August; von einer Erbeutung des Schmetterlings in hiesiger Gegend habe ich nie gehört. Die Raupen fand ich nur einmal am Albis, von andern Sammlern am Uto und bei Fällanden getroffen. Die Aufzucht habe ich früher öfter, aber nie ohne die grössten Unannehmlichkeiten betrieben, so einstens im Garten auf einem Eichbäumchen. Als der Baum kahl gefressen, ein Umbinden auf einen andern Baum unvermeidlich geworden war, betrieb ich die Arbeit um 4 Uhr Morgens, nachdem ich mich durch Einfetten von Gesicht und Händen möglichst geschützt hatte. Beide Bäume standen dicht an meines Nachbars Haag, der aus durchbrochenen Holzlatten bestand. Ich glaubte mich in der frühen Morgenstunde ganz unbeobachtet, das Umbinden ging besser und schneller von statten, als ich vermuthet hatte und ich wünschte mir schon Glück zu dem günstigen Verlauf. Es sollte anders kommen. Eine alte Jungfrau hatte, im Hause des Nachbars wohnhaft, meiner Arbeit zugesehen. Kurze Zeit nachher trat Letzterer bei mir ein und lud mich nicht sehr freundlich zu einem Besuch in seinen Hof ein. Ein geradezu lächerlicher Anblick bot sich mir dar: die Hühner und der Hahn ergingen sich in allen möglichen Wendungen, tielen auf den Boden, rafften sich wieder auf, der Hofhund heulte in

allen Tenarten, rannte wie besessen hin und her und das Schimpfen der ältern Jungfrau tönte nicht angenehm dazwischen. Wie sich alsbald mir klar machte, hatte der günstige Morgenwind die gesammten giftigen Härchen in den Hof des Nachbarn geweht. Um einen Prozess zu vermeiden, musste ich 12 noch im Laufe des Morgens umgestandene Hühner nebst dem Hahn nicht gerade sehr billig bezahlen, den Hund auf meine Kosten von dem Thierarzt behandeln lassen, das Wohnzimmer der Megäre tünchen und reinigen lassen, so dass es eine theure Zucht wurde, die ich nicht mehr wiederholte. Die gesellig lebenden Raupen auf Eichen.

#### Genus *Phalera* Hb.

*Ph. bucephala* L. Im Mai und Juni nicht selten an Baumstämmen im ganzen Gebiet. Die Raupe viel häufiger in grossen Gesellschaften von Juli bis September an Eichen, Linden, Erlen, Weiden, Buchen und Birken; verwandeln sich im Oktober in der Erde.

#### Genus *Pygaera* O.

*P. anastomosis* L. Selten, im Mai und Juli, die Raupen fand ich nur am Glattufer beim Greifensee an Weiden, zwischen deren Blättern sie sich einspinnen.

*P. eurtula* L. Nicht häufig in zwei Generationen, Mai und August. Bis jetzt nur am Sihlufer und am Katzensee. Eine an der Landstrasse von Affoltern nach Katzensee stehende Wollweide enthält jährlich die Raupen in Anzahl; sie verwandeln sich in leichtem Gespinnst zwischen Blättern.

*P. anachoreta* S. V. Viel häufiger als die vorgenannten im Mai und Juli, im ganzen Gebiet; die Raupen auf Weiden und Pappeln.

*P. pigra* Hfn. Unsere gemeinste *Pygaera* in zwei Generationen. Die Raupen auf Weiden- und Pappelarten, im ganzen Gebiet sehr häufig.

(Fortsetzung folgt.)

### Ueber Raupenseuchen

Von Karl Hofmann.

(Fortsetzung.)

Betrachten wir nun die an Bäumen lebenden Raupen, so findet sich, dass auch an ihnen der Botrytis nicht häufig erscheint, je nasser aber der Jahrgang, je feuchter das Winterlager, um so mehr mit dem Schimmelpilz behaftete Raupen; unter diesen wieder am meisten heimgesucht: die *Lasiocampa*- und *Bombyx*-Arten, dann überhaupt

die stark behaarten Spezies; Durchfall und Flecksucht weit mehr an den auf niedern Pflanzen lebenden Arten, als hier. Hat man eine Raupenzucht etwa bis zu der dritten Häutung glücklich durchgebracht, ohne besondere Verluste, da zeigt sich plötzlich eine der verheerenden Seuchen; in den meisten Fällen kann man sich nicht denken, wie die Krankheit entstanden sein mag, aber sehr oft sind wir selbst die schuldige Ursache, und wieder — aus Bequemlichkeit. Stehen doch in vielen Anlagen, in Gärten, Höfen, vereinzelt anscheinend prächtige gesunde Bäume, seien es Birken, Tannen, Buchen u. s. w., warum so weit hinausgehen in den Wald, um frisches Futter zu holen, da man es hier in nächster Nähe und so bequem haben kann! So Mancher beachtet es nicht einmal, dass bald ein kleinerer, bald ein grösserer bleicher Ring sich um die Peripherie des Blattes oder der Blätter zieht, betrachtet nicht die zahlreichen, namentlich in langer regenloser Zeit schwärzlich gewordenen Blätter und Nadeln, gibt dieses Futter und wundert sich dann, wenn plötzlich die anscheinend so gedeihende Zucht von einer verheerenden Epidemie befallen wird, die in wenigen Tagen allen Zuchtfreuden ein Ende macht. Dieser sorglose Entomologe hat den Keim der Krankheit selbst mit dem Futter in den Raupenzwinger gelegt. Stehen die benützten Bäume in der Nähe von Kaminen, welche Steinkohlendämpfe, Torfrauch abführen, oder gar in der Nähe chemischer Fabriken, Dampfkesselanlagen, so ist ihr Blättererschmuck geradezu Gift für alle mit solchen Blättern gefütterten Raupen.

Die feinen Staub- und Russtheile, welche der Kamin entlässt, werden durch jede geringe Luftströmung auf die Blätter entführt, setzen sich daselbst fest, ja sie bilden auf den Blättern eine förmliche Kruste, kein Wunder, wenn die davon gefütterten Raupen unvermeidlich dem Tod entgegengehen. Also vorsichtige Entomologen werden das benöthigte Futter im Walde holen. Die den Blättern so nöthige Chlorophyll-Bildung erleidet durch die hier in Rede stehenden Niederschläge nicht nur einen Unterbruch, sondern meist völligen Stillstand, den Raupen aber soll im Interesse ihres Gedeihens möglichst viel Chlorophyll zugeführt werden; der Mangel an solchem bewirkt zuerst einen Stillstand im Wachsthum, damit eine Verzögerung des Wachsthums, das gift- und rauchgeschwängerte Futter führt endlich zu einer unvermeidlichen Seuche.

(Schluss folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: [Ueber eine neue weibliche Form von Lycaena Cyllarus Rott. Lyc. ab. Andereggi 51-52](#)